

## MR. X UND SEINE KRUMMEN NUMMERN

EIN STECKBRIEF AUS DEM THEODOR-FONTANE-ARCHIV

Die wissenschaftliche Forschung zu Theodor Fontane ist auf eine besonders zerstreute und fragmentierte Überlieferung verwiesen. Bereits bei der Gründung des Theodor-Fontane-Archivs als öffentliche Institution 1935/1936 konnte nur ein Teil des Nachlasses Fontanes übernommen werden. Aufgrund der Wirren des Zweiten Weltkrieges wurde dieser Bestand noch einmal erheblich dezimiert. Auch andere Sammlungen in öffentlicher Hand erlitten damals beträchtliche Verluste. In dem 1999 von Manfred Horlitz veröffentlichten Band *Vermisste Bestände des Theodor-Fontane-Archivs* sind die Kriegsverluste des Fontane-Archivs in einer 250-seitigen Auflistung der derzeit noch verschollenen Objekte dokumentiert.<sup>1</sup> Von einigen Archivalien konnten seither Teile wieder in den Bestand des Archivs zurückgeführt werden. Von umfangreichen Konvoluten und Sammlungsbeständen fehlt bis heute jegliche Spur.

Zu den Aufgaben des Fontane-Archivs gehört daher die Sammlungsfor- schung, die sich nicht nur dem Bestand, sondern auch verloren gegangenen Material- und Wissenskontexten widmet, der Provenienz und der Rekonstruktion materiell kaum wiederherstellbarer Zusammenhänge. Die Zeit um das Kriegsende, in der die Verluste entstanden, entzieht sich allerdings der Betrachtung. Was zwischen der Auslagerung des Archivs am 26. April 1944 in das Provinzialgut Rotes Luch nördlich von Hoppegarten bei Müncheberg und dem Wiederauftauchen von Teilen der Archivbestände im Autogra- phenhandel und in anderen Sammlungen geschah, wo sich die bis heute verschollenen Objekte befinden und was davon überhaupt noch existiert, ist nicht geklärt, obwohl bereits Joachim Schobeß, der erste Leiter des Archivs nach 1945, Untersuchungen darüber anstrebte<sup>2</sup> und die Forschungen zu diesem Gegenstand seither nicht abgerissen sind.<sup>3</sup>

1 Manfred Horlitz: *Vermisste Bestände des Theodor-Fontane-Archivs*. Eine Dokumentation im Auftrag des Theodor-Fontane-Archivs, Potsdam: Theodor-Fontane-Archiv 1999 (auch online als PDF verfügbar auf der Seite [www.fontane-archiv.de](http://www.fontane-archiv.de)).

2 Joachim Schobeß: Die Ereignisse im »Roten Luch« 1945 bis 1946 und der Wiederaufbau des Theodor-Fontane-Archivs. Ein abschließender Bericht, in: *Fontane Blätter* 12, 1971, S. 276–282.

3 Zuletzt Klaus-Peter Möller und Peer Trilcke: *Das Theodor-Fontane-Archiv 1945 –*

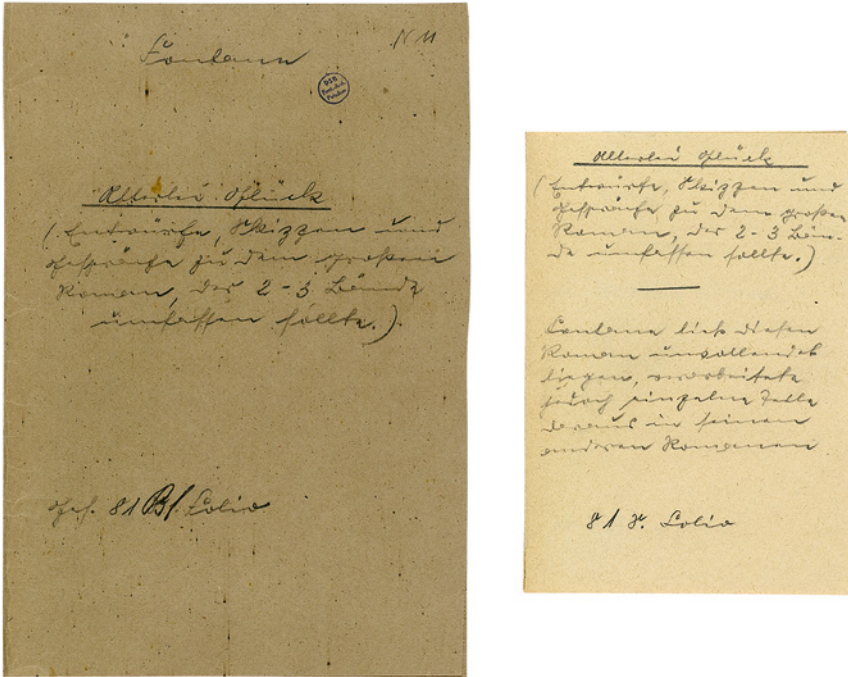


Abb. 1: Umschlag und Inventarzettel zu Theodor-Fontane-Archiv N 11  
*Allerlei Glück*, beschriftet von Mr. X © Theodor-Fontane-Archiv.

Eine der ersten und interessantesten Aufgaben des Archivars im Theodor-Fontane-Archiv, der dort seit 1998 arbeitet, war die Katalogisierung der Bestände. Dabei fiel ihm eine charakteristische Handschrift auf, die wiederholt auftauchte, und zwar auf Konvolut-Umschlägen und begleitenden Inventarzetteln mit Angaben zu Verfasser, Titel, Inhalt, Umfang, Blattformat und Vollständigkeit der betreffenden Manuskripte: eine gleichmäßige, routinierte, etwas ambitioniert wirkende deutsche Schreibschrift, zu der auch eine lateinische Auszeichnungsschrift und ein Satz charakteristischer Ziffern gehören (Abb. 1).

und 75 Jahre danach. Unbekannte Dokumente zur Bestandsgeschichte, in: Fontane-Blätter, Potsdam, Heft 110, 2020, S. 8–23; Anna Busch, Klaus-Peter Möller und Peer Trilcke: Theodor Fontane, in: Provenienz – Materialgeschichte(n) der Literatur, hg. von Sarah Gaber, Stefan Höppner und Stefanie Hundehage, Göttingen 2024, S. 305–320.

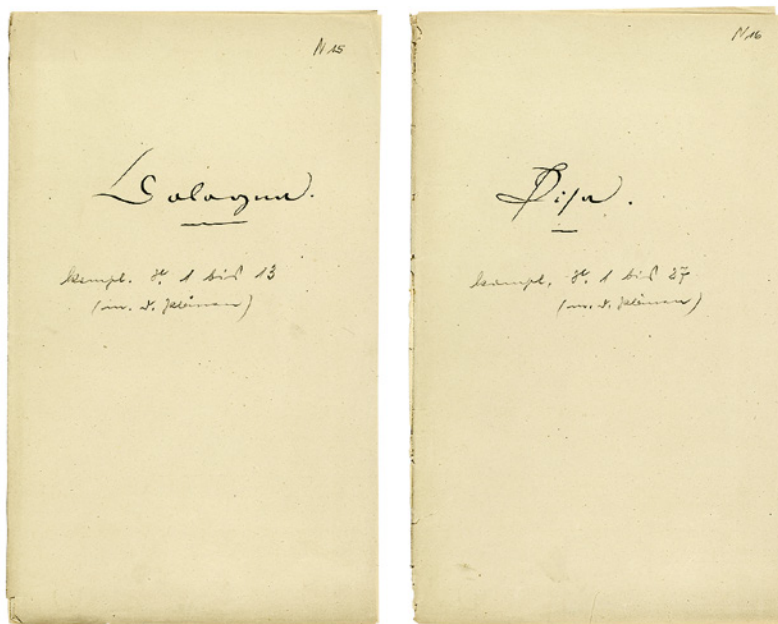


Abb. 2: Umschlagbogen Theodor-Fontane-Archiv N 15 *Bologna* und N 16 *Pisa*, beschriftet von Theodor Fontane, mit Zusätzen von Mr. X  
© Theodor-Fontane-Archiv.

Schreibwerkzeug war stets ein weicher Bleistift, der raschen Zug und kräftigen Strich ermöglichte. Auch die Zählung der Konvolute<sup>4</sup> stammte offensichtlich von dieser Hand, die sich keiner der bekannten Personen wie

4 Gezählt wurden von dem Unbekannten jeweils nur die beschriebenen Seiten, die zu dem (vermeintlich) das Konvolut konstituierenden Text gehörten. Rückseiten mit Fragmenten anderer Texte und leere Blätter wurden nicht berücksichtigt. Eine gewisse Unsicherheit der Begrifflichkeit kommt bereits dadurch zum Ausdruck, dass er mehrfach auf den Umschlagbogen das »S.« für Seite durch »Bl.« überschrieb, überhaupt schwanken seine Angaben zwischen Seite und Blatt, sodass im folgenden Beitrag der allgemeinere Begriff Zählung verwendet wird. Auch die Umfangangaben im Auktionskatalog 35 (1933) von Hellmut Meyer & Ernst sind überall als Seitenzahlen angegeben. Da Fontanes Manuskripte meistens nicht durchgängig foliiert oder paginiert waren, kann man annehmen, dass damit in der Regel Blattzahlen gemeint sind. In vielen Fällen dürften das auch keine genauen Angaben sein, sondern geschätzte Umfangangaben der Manuskriptkonvolute. Dafür spricht auch, dass die Umfangangaben in den frühen Katalogen des Archivs mehrfach von diesen Angaben abweichen.

Friedrich Fontane, Jutta Fürstenau, Joachim Schobeß und anderen zuordnen ließ, deren Bearbeitungsspuren oft im Fontane-Archiv anzutreffen sind. Das Schreibmaterial war ebenfalls auffällig: Umschlagbogen von graubraunem, glänzendem Karton, die unregelmäßig geschnitten oder gerissen und mit circa 30,5 × 21 cm für die enthaltenen Folio-Bogen zu klein waren, sowie Inventarzettel aus gelblichem, rauem Schreibmaschinenpapier im Format A4 beziehungsweise Teilen davon.

In einigen Fällen waren die Angaben direkt auf die Manuskripte aufgetragen. Den von Fontane selbst beschrifteten Umschlagbogen für die Konvolute *Bologna* (N 15) und *Pisa* (N 16) fügte der oder die Unbekannte<sup>5</sup> die Bemerkung hinzu: »kompl[ett]. S. 1 bis 13« bzw. »S. 1 bis 27«, darunter notierte er in Klammern jeweils den Hinweis: »(m[it]. d[en]. Plänen)« (Abb. 2). Diese beiden Konvolute enthalten eindrucksvolle, von Fontane gezeichnete Lageskizzen. Im Konvolut *Bologna* sind es zwei Skizzen, sorgfältig auf quergelegten Folio-Bogen gezeichnet. Beide hat Fontane mit dem Ortsnamen beschriftet. Die Zählung mit Bleistift, hier groß herausgestellt, stammt von der Hand des Unbekannten (Abb. 3).

Im Konvolut *Pisa* sind es vier Skizzen, ebenfalls jeweils auf quergelegten Folio-Blättern (Abb. 4). Auch hier stammt die Zählung von der Hand des Unbekannten, der allerdings nicht bemerkte, dass nur die von Fontane mit dem Ortsnamen *Pisa* beschriftete Lageskizze (Bl. 1) wirklich zu diesem Konvolut gehörte, die anderen drei Skizzen (Bl. 2, 3 und 4) einen ganz anderen Ort zeigen, eine Küstenstadt, die sich mit halbrunder Struktur um einen Hafen schmiegt. Es handelt sich um Pläne von Genua, für Fontane als Schauplatz von Schillers republikanischem Trauerspiel *Die Verschwörung des Fiesco zu Genua* von Interesse. Deshalb hat er auf einer der Skizzen (Bl. 2, Abb. 4–5) auch eine Stelle im östlich vom Marine-Arsenal gelegenen Kriegshafen mit einem Kreuz markiert, mit »Fiesco« beschriftet und in der Legende unten rechts festgehalten: »An dieser Stelle ertrank Fieschi von Lavagna.«<sup>6</sup>

Diese unbekannte Handschrift, auf Fontanes Skizzen von *Pisa*, *Bologna* und *Genua* durch die Zählung präsent, hielt der Archivar des Fontane-Archivs noch 2019 für die einer der Mitarbeiter:innen des Auktionshauses Hellmut Meyer & Ernst, das Fontanes Nachlass am 9. Oktober 1933 ver-

5 Es könnte, darauf sei hier wenigstens einmal hingewiesen, auch eine Schreiberin gewesen sein, also eine Miss X. Hellmut Meyer lässt sich aufgrund von Schriftproben, die zum Vergleich eingesehen wurden, ausschließen.

6 Theodor Fontane: Skizze von Genua, Legende, irrtümlich überliefert in TFA N 16 *Pisa*, Bl. 2r (Abb. 4–5).

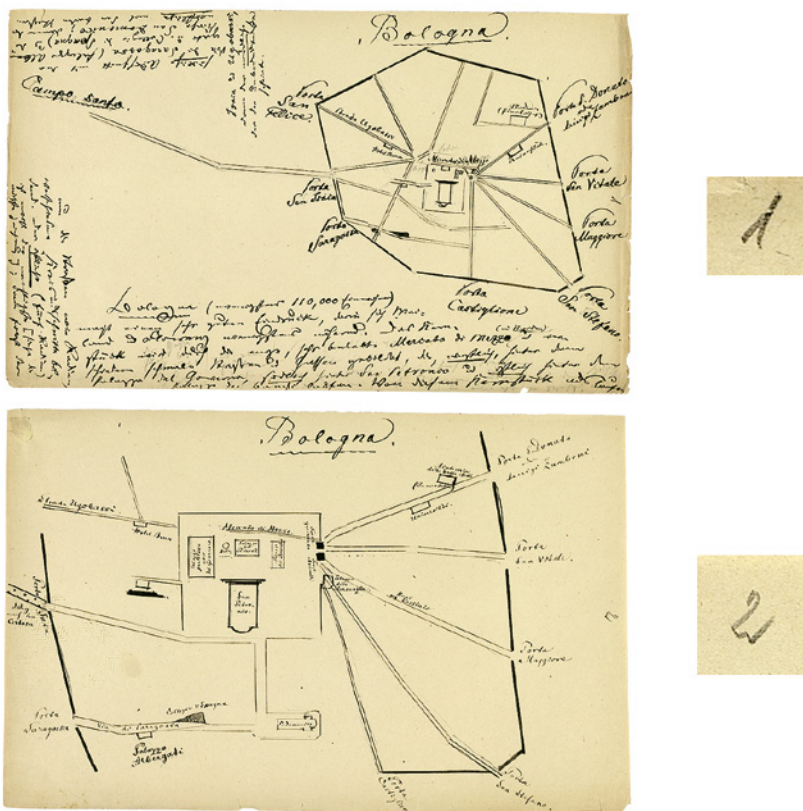


Abb. 3: Theodor-Fontane-Archiv N 15 Bologna, Bl. 1 und 2 mit Lageskizzen Fontanes, groß herausgestellt die Zählung von Mr. X © Theodor-Fontane-Archiv.

steigert hatte.<sup>7</sup> Leider hat er auch einmal in diesem Sinne Auskunft gegeben, was den Herausgeber der Manuskripte *Bologna* und *Pisa* zu irrtümlichen Schlüssen hinsichtlich der Überlieferungsgeschichte der beiden Konvolute verleitete.<sup>8</sup> Als er seinen Fehler bemerkte, hat er sich entschuldigt und darum gebeten, den Fehler bei einer neuen Auflage möglichst zu korrigie-

7 Hellmut Meyer & Ernst, *Autographenhandlung und Antiquariat: Theodor Fontane – August von Kotzebue*. Zwei deutsche Dichternachlässe. Manuskripte und Briefe sowie Ausgewählte Autographen. Versteigerung Montag, den 9. Oktober 1933 vormittags ab 11 Uhr und nachmittags ab 4 Uhr [Katalog 35, 1933].

8 Dieter Richter: *Fontane in Italien*. Mit zwei Städtebildern aus Fontanes Nachlass, Berlin 2019.

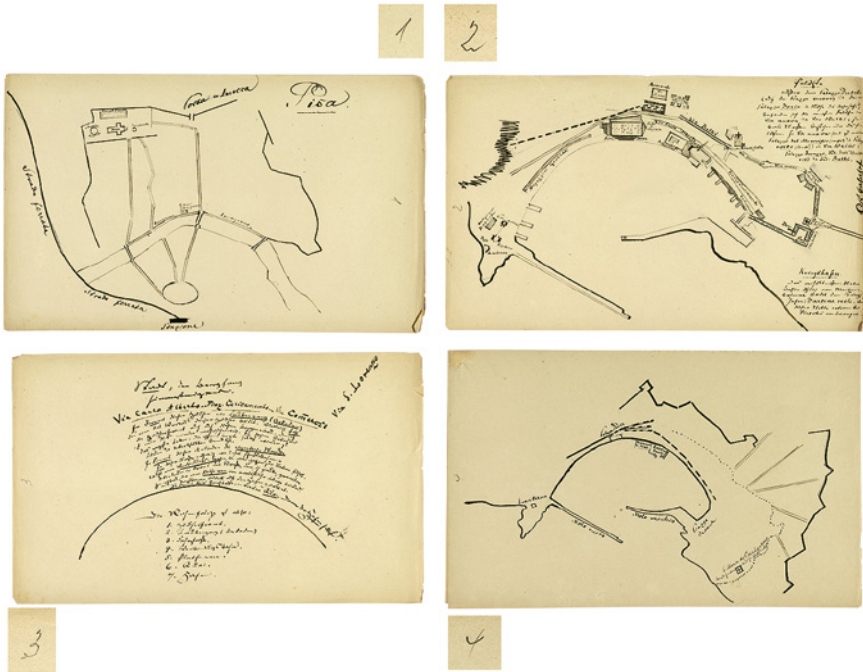


Abb. 4: Theodor-Fontane-Archiv N 16 Pisa, Bl. 1 bis 4 mit Lageskizzen Fontanes, groß herausgestellt die Zählung von Mr. X © Theodor-Fontane-Archiv.

ren. Erst als das Fontane-Archiv im Herbst 2019 ein Splitterkonvolut des Blechen-Manuskripts zurückerhielt, wurde ihm der Zusammenhang klar.<sup>9</sup> Noch im Angebotsprotokoll über diesen unvermutet aufgetauchten Teil von Fontanes Blechen-Manuskript hatte er im September 2019 festgehalten: »grauer Umschlag, beschriftet vom Auktionshaus Meyer & Ernst für die Auktion 1933 (zu identifizieren an der charakteristischen Handschrift).«<sup>10</sup> Aber weshalb sollten Hellmut Meyer & Ernst diese Blätter 1933 separat mit einem Umschlag versehen und beschrieben haben? Schließlich enthielt auch der Auktionskatalog keinen Hinweis auf dieses Konvolut.

- 9 Klaus-Peter Möller: Ernst Georg Bardey und Carl Blechen. Zwei faszinierende Objekte zurück im Theodor-Fontane-Archiv, in: Fontane-Blätter 110, 2020, S. 24–38; ders.: Erwerbungen des Theodor-Fontane-Archivs, in: Fontane Blätter 111, 2021, S. 204f.
- 10 TFA, Angebotsprotokolle 296. Es sind elf Blatt. Da eines der Blätter nicht beschrieben ist, gab der unbekannte Bearbeiter den Umfang mit zehn Blatt beziehungsweise Seiten an.





Eintrag im *Verzeichnis der vermissten Bestände* von 1999<sup>15</sup> geht ebenfalls auf die Katalogbeschreibung von Hellmut Meyer & Ernst von 1933 zurück. Und auch bei diesem Splitterkonvolut fand sich einer der charakteristischen Umschläge, ein Inventarzettel und die typische Zählung des Unbekannten.

Ein weiterer Splitter des Blechen-Konvoluts von fünf Blatt wurde 1956 bei Karl und Faber in München versteigert, in einem 52 Blatt umfassenden Sammel-Konvolut von eigenhändigen Entwürfen Fontanes, ohne dass dieser Titel in der Beschreibung explizit genannt wurde, und befindet sich heute im DLA Marbach (Inv. Nr. 45.550/30-34). Auch *Ravenna*, ein weiterer Teil des Italien-Manuskripts, wurde damals in München angeboten und gelangte ebenfalls nach Marbach (Abb. 8).

Nichts deutet darauf hin, dass auch diese beiden Lose durch die Hände des Unbekannten gegangen sind, sie scheinen eine andere Provenienz zu haben.

Festzustellen, wo überall im Bestand des Theodor-Fontane-Archivs seine Handschrift auftaucht, war nicht ganz einfach. Schließlich fanden sich zehn Konvolute, sämtlich zu den Beständen des Theodor-Fontane-Archivs gehörend, die dem Archiv 1945 entfremdet wurden, an andere Besitzer:innen gelangten und später an das Archiv zurückgegeben wurden. In der folgenden Tabelle sind die charakteristischen Merkmale dieser zehn Konvolute übersichtsartig zusammengestellt: Signatur, Kurztitel, aktuelle Umfangsangabe, Provenienz, Zugangsnummern, unter denen die betroffenen Handschriften im Nachkriegs-Inventarbuch des Fontane-Archivs registriert sind, Umfang der Manuskripte, zu denen diese Teilkonvolute ursprünglich gehörten (nach Katalog 35, 1933 Hellmut Meyer & Ernst) sowie Art der Beilagen und Annotationen des Unbekannten. Bei sieben der zehn Manuskripte fand sich ein von seiner Hand beschrifteter Umschlag, in drei Fällen zusätzlich ein Inventarzettel, zwei Manuskripte waren direkt auf zugehörigen Teilen beschriftet, acht Manuskripte wurden gezählt. P 31 *Amerikanische Dichter (Bret Harte)* konnte aufgrund der Provenienz und der Zählung zugeordnet werden.

Betroffen waren bisher ausschließlich Werkmanuskripte, keine Briefe oder andere Archivalien. Kürzlich erhielt das Theodor-Fontane-Archiv erstmals auch einen Brief zurück, der eine Beschriftung von Mr. X enthält.<sup>16</sup> Keines der Konvolute war mehr in dem Zustand, in dem es 1933 von Hellmut Meyer

15 Horlitz (Anm. 1), S. 90.

16 Paul Heyse an Emilie Fontane, München, 17. Januar 1890 (TFA: C752; vgl. Horlitz: Vermisste Bestände [Anm. 1], S. 145). Am oberen Rand des ersten Blattes enthält der Brief die Bleistift-Eintragung: »An Emilie Fontane«. Dieser Brief wurde während der Redaktion des Beitrags an das Archiv zurückgegeben und ist deshalb in der Tabelle nicht berücksichtigt.



**495 Blechen.** Eigh. Kunstaufsatz. Ca. 200 Seiten. Folio.

Als Biographie des Malers Carl Blechen geplant gewesen. Auf Rückseite: Urschriften aus „Fünf Schösser, Abschnitt Liebenberg, einige Notizen über das Magazin f. d. Literatur bes. über E. Engel, Buchkritiken, Urschriften zu Teilen von „Vor dem Sturm“ und „Stine“ etc. Beiliegend: 2 Oeuvre-Kataloge betr. Karl Blechen, Marie v. Parmentier, Adolf Schrödter u. August Bromeis (Ausstellungen in Berlin) 1882.

13

Abb. 6: Hellmut Meyer & Ernst, Katalog 35, 9. Oktober 1933, Los 495, Exemplar mit Vorort-Notizen von Charlotte Jolles, hier »z« für »zurück«  
© Theodor-Fontane-Archiv.

beschrieben worden war: *Blechen* – elf Blatt von 200, *Allerlei Glück* – 81 Blatt von 328, *Pisa* und *Bologna* – zwei separierte Kapitel des ehemals 265 Seiten umfassenden Manuskripts der *Italienischen Reise*.<sup>17</sup> Zurückerhalten hat das Fontane-Archiv diese Manuskriptteile 1989 aus der Amerika-Gedenk-Bibliothek Berlin (AGB), 1993 von Henry H.H. Remak und 2019 aus einer privaten Sammlung. Den Brief von Paul Heyse an Emilie Fontane erhielt es 2024 von einem Autographenhändler. Leider ließ sich für keines dieser Objekte die Provenienz klären.

Henry H.H. Remak (1916–2009), Germanistikprofessor an der Indiana University in Bloomington, schenkte die von ihm vermutlich in den 1950er-Jahren erworbenen Autographen dem Fontane-Archiv, nachdem er erfuhr, dass diese zu den dort seit dem Weltkrieg vermissten Beständen gehörten. Bei der Veröffentlichung des Bret-Harte-Manuskripts im Sonderheft 6 der *Fontane Blätter* gab er 1980 an, er habe die Handschrift 1954 auf einer Auktion von Hellmut Meyer & Ernst erworben.<sup>18</sup> Aber die Firma, die 1933 den Nachlass Fontanes versteigerte, hat in den Nachkriegsjahren überhaupt keine Auktionen mehr unternommen, sondern bot antiquarische Objekte nur noch über Lagerkataloge an. Entsprechende Katalogeinträge konnten bisher nicht ermittelt werden.

Über die Erwerbung der Manuskripte *Pisa* und *Bologna* hat sich Remak leider nicht geäußert. Diese beiden Konvolute gehörten ursprünglich zu Fontanes Italien-Manuskript Ein weiterer Teil dieses Manuskripts, das Kapitel *Ravenna* (15 Bl.), wurde 1956 bei Karl und Faber in München angeboten (siehe Abb. 8) und vom DLA Marbach ersteigert (Inventar-Nr. 56/549). Es enthält keine Hinweise auf eine Bearbeitung durch den Unbekannten. Mit *Pisa* (27 Bl.), *Bologna* (13 Bl.) und *Ravenna* (15 Bl.) ist immerhin ein Viertel

<sup>17</sup> Hellmut Meyer & Ernst, Katalog 35, 1933, Los 625, S. 265.

<sup>18</sup> Henry H.H. Remak: Der Weg zur Weltliteratur: Fontanes Bret-Harte-Entwurf. Fontane-Blätter. Sonderheft 6, Potsdam 1980, S. 20.

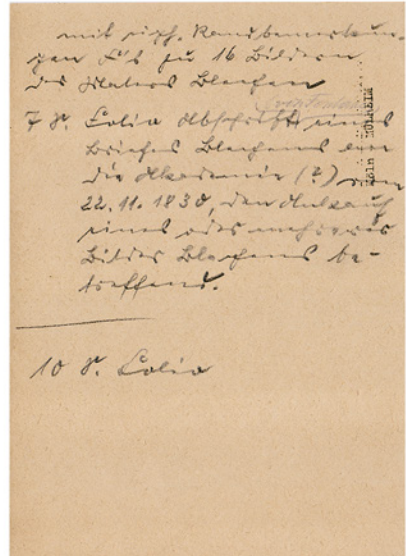
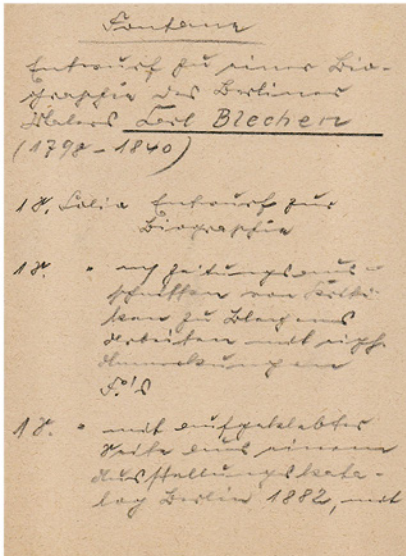
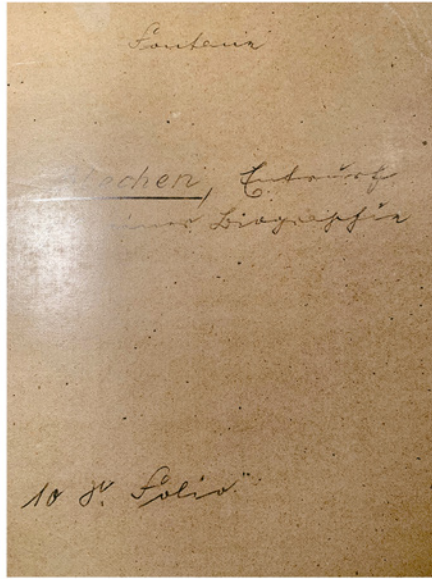


Abb. 7: TFA Kf 24 Blechen-Splitterkonvolut, Umschlag, Inventarzettel, beschriftet von Mr. X © Theodor-Fontane-Archiv.

- 771 **Fontane (Th.)**, Schriftsteller, 1819—1898. E. Ms. „Ravenna“. Fol. 14 einseitig. beschr. Bl. u. 1 Bl. Plan mit Erklärungen. (200.—)  
 Nach einer kurzen allgemeinen Beschreibung der Stadt folgen längere Beschreibungen des Baptisteriums und von San Vitale. „... Von den reichen architektonischen Schätzen der Stadt lernte ich nur die beiden Hauptbauten kennen...“. Die letzten beiden Seiten sind der Grabkapelle Dantes und der Rotonda gewidmet.
- 772 — E. Entwürfe, größtenteils zu unveröffentl. Romanen. („Allerlei Glück“, „Grete Minde“, „Burg Friesack“, „Plattdeutsche Wörter u. Wanderungen in der Mark“, „Das Störtebeker-Lied“), teilw. m. Korrekturen u. Streichungen. Fol. u. 8<sup>o</sup>. 52 Bl. (360.—)  
 Beiliegt: Ders. E. Br. m. U. Bln., 23. X. 1895. 8<sup>o</sup>. 1 S. — Brief an einen Herrn, in dem er u. a. schreibt: „Mit meiner Mitarbeiterschaft ist es nichts. Die Jahre geben nichts mehr her.“

Abb. 8: Karl und Faber, Katalog 55, 15.–17. Mai 1956, Lose 771 und 772  
 © Theodor-Fontane-Archiv.

des Italien-Manuskripts im Original wieder verfügbar. Vom Rest, immer noch über 200 Blatt, fehlt bis heute jede Spur.

Die elf Blatt aus dem Blechen-Konvolut, die das Fontane-Archiv 2019 zurückerhielt, entstammten einer privaten Sammlung. Ihre Provenienz ließ sich ebenfalls nicht klären. Aber auch dieses Splitterkonvolut ist erst nach 1945 entstanden. Die Beschreibung entsprach offenbar dem Zustand ad hoc. Allerdings nicht ganz. Der Erkenntnis Schub, den dieses Splitterkonvolut mit sich brachte, führte dazu, dass der Archivar des Fontane-Archivs den Schreiber, der bislang nicht mehr als ein Phantom war, fortan Mr. X nannte, zunächst nur für sich und im Kreis der Kolleg:innen, denen er natürlich von dieser merkwürdigen Angelegenheit berichtete. Es handelte sich schließlich um eine Person, die offensichtlich vor mehr als 60 Jahren im Handel mit den gestohlenen Autographen des Fontane-Archivs eine Rolle gespielt hat. Die Tagung über Fälschungen in der Literatur und ihren Wissenschaften bot einen willkommenen Anlass, dem weiteren Kreis von Fachkolleg:innen diese Beobachtungen vorzustellen und sie um Hilfe bei der Identifikation dieser in mehr als einer Hinsicht auffälligen Handschrift zu bitten. Vielleicht finden sich ja Umschläge, Inventarzettel, Beschriftungen oder Zählungen von dieser Hand auch in anderen Einrichtungen.

Umschläge und Inventarzettel, wo sie vorhanden waren, glichen einander vom Material, der Größe und den Gepflogenheiten der Beschriftung her. Auch bei dem 2019 an das Fontane-Archiv zurückgegebenen Splitterkonvolut aus dem Blechen-Manuskript fanden sich einer der typischen Karton-Umschläge sowie ein Inventarzettel, auf dem der Inhalt der zehn Folio-Blätter detailliert beschrieben ist (Abb. 7). Und auch hier hatte der unbekannte Schreiber die Seiten beziehungsweise Blätter mit seiner eigenen Zählung versehen, die mit den Umfangangaben auf dem Umschlag und dem Inventarzettel korrespondiert. Seine Ziffern sind so charakteristisch, dass man seine Hand allein anhand dieser Nummerierungen erkennen kann. Typische Merkmale sind seine

Signatur	Titel	Bll.	Provenienz	Zugang	urspr. Umfang	Mr. X
Kf 21	Liepe	12	AGB Berlin	1990:76	HME 487: 700 Bl.	U, I
Kf 24	Blechen	11	Priv. Slg.	2020:1	HME 495: 200 Bl.	U, I, Z
N 11	Allerlei Glück	81	AGB Berlin	1990:73	HME 464: 328 S.	U, I, Z
N 12	Wiedergefunden	18	AGB Berlin	1990:74	HME 478: 22 S.	U, Z
N 13	Eleonore	15	AGB Berlin	1990:75	HME 466: 140 S.	U, Z
N 15	Bologna	13	Remak USA	1993:11	HME 625: 265 S.	B, Z
N 16	Pisa	27	Remak USA	1993:12		B, Z
P 29	Die gesellschaftl. Stellung	17	AGB Berlin	1990:77	HME 502: 32 S.	U, Z
P 30	Aufzeichn. zur mittelalterl. Lit.	6	AGB Berlin	1990:78	HME 482: 540 S.	U
P 31	Amerikanische Dichter	21	Remak USA	1993:10	HME 496: 460 S.	Z

Tabelle 1: Bearbeitungsspuren von Mr. X im TFA (HME = Hellmut Meyer & Ernst 35, 1933; U = Umschlag, I = Inventarzettel, B = Beschriftung, Z = Zählung)

›Schwanenhals‹-Zwei mit dem ›Füßchen‹<sup>19</sup> oben und der kleinen Welle im Grundstrich, die Drei mit dem ›Füßchen‹ oben und dem Schleifchen unten, die Vier mit dem etwas tiefer ansetzenden, leicht gespreizten ›Querhaken‹, die Fünf mit dem kleinen ›Kringelschleifchen‹ und dem kräftig angesetzten oberen Querstrich, die ›durchgezogene‹ Sechs, die Sieben, die Acht und die Null mit ihren charakteristischen Schleifen. Unter allen nummerierenden Händen im Archiv lässt sich Mr. X zuverlässig anhand der charakteristischen Merkmale dieser Schrift identifizieren, auch wo keine weiteren Beilagen oder Beschriftungen überliefert sind. Zu P 31 *Amerikanische Dichter* (Bret-Harte-Konvolut) ist kein Umschlag und kein Inventarzettel von Mr. X überliefert, und keines der Blätter wurde von ihm mit Notizen beschriftet. Durch die charakteristische Zählung ist seine Hand dennoch zu identifizieren (Abb. 9).

Dass auch die Zählung der zehn Blätter des Blechen-Konvoluts von Mr. X stammt, steht außer Zweifel. Er hat dieses Splitterkonvolut, wie die anderen Fontane-Handschriften, die durch seine Hand gegangen sind, nach buchhändlerischen Gepflogenheiten beschrieben und foliiert beziehungsweise paginiert. Seine Zählung läuft von 1 bis 10. Nimmt man die Blätter inhaltlich wahr, merkt man jedoch, dass hier etwas nicht stimmt. Die Blätter 4 bis 10 enthalten Fontanes eigenhändige Abschrift von Blechens Brief an Peter

19 Zierstrich, Serife.

Beuth vom 22. November 1830. Allerdings fehlt der Anfang des Brieftextes. Die erste Seite dieser Abschrift mit dem fehlenden Text befindet sich heute in Marbach. Sie lässt noch Fontanes Zählung »1« erkennen. Die zweite Seite der Briefabschrift, die bei der Zählung von Mr. X die Nummer 4 erhielt, war ursprünglich an derselben Stelle mit einer »2« bezeichnet, das kann man mit bloßem Auge erkennen. Der Text dieser Seite schließt lückenlos an den Text von Bl. 1 an, das sich in Marbach befindet. Die Blätter des Blechen-Konvoluts waren ursprünglich von Fontane offenbar nicht durchgehend gezählt. Nur einzelne Teile wie die Briefabschrift waren nummeriert. Und Fontanes Zählung begann mit Bl. 1 (heute in Marbach) und lief bis Bl. 8 (heute TFA Kf 24, Bl. 10). Mr. X hat diese Zählung durch seine eigene Zählung ersetzt, indem er die vorgefundene Nummerierung ausradierte und an derselben Stelle überschrieb. Dass in dem betroffenen Konvolut das erste Blatt der Briefabschrift fehlt, hat er dabei entweder nicht bemerkt – oder absichtlich kaschiert. Auch an anderen Stellen lassen sich unter den Ziffern von Mr. X noch Reste von Fontanes früherer Zählung erkennen, die auf allen Seiten gründlich ausradiert ist (Abb. 10–11). Das Blechen-Teilkonvolut sollte offenbar als ein vollständiges Ganzes erscheinen. Wie anders soll man so eine Manipulation bewerten, wenn nicht als bewusste und vorsätzliche Fälschung?

Von der Hand Fontanes lassen sich die Ziffern, die der Handschrift von Mr. X zuzuordnen sind, deutlich unterscheiden. In der Ausschnittsvergrößerung lässt sich die Manipulation deutlich erkennen. Zum Vergleich sind oben und links vergleichbare Ziffern von Mr. X, rechts und unten von Theodor Fontane zusammengestellt (Abb. 11). Auch in anderen Fällen hat Mr. X die Konvolute, die durch seine Hand gegangen sind, ohne Rücksicht auf inhaltliche Gesichtspunkte mit durchlaufenden Zählungen versehen und sie explizit als »komplett« markiert, das Konvolut *Pisa* beispielsweise, das, wie wir gesehen haben, sogar mehr als komplett ist, es enthält zusätzlich drei Planskizzen, die gar nicht zu *Pisa* gehören, sondern zu *Genua*, und die von Mr. X ohne Weiteres mitgezählt wurden. Wo sich der Rest des verschollenen Kapitels *Genua* befindet, ist leider nicht bekannt.

Mit den 1956 vom DLA Marbach erworbenen fünf Blättern und dem 2019 ins Fontane-Archiv zurückgekehrten Splitterkonvolut sind immerhin 15 Blatt des Blechen-Manuskripts wieder im Original verfügbar, 15 von ehemals circa 200. Trotz intensiver Bemühungen konnte bisher nicht geklärt werden, von wem die hier gezeigten Umschläge, Beschreibungen, Beschriftungen und Seitennummerierungen stammen. Der Zusammenhang mit dem Autographenhandel ist offensichtlich. Der unbekannte Schreiber hat eine Reihe von Fontane-Manuskripten routiniert verkauft oder für den Verkauf vorbereitet. Sämtliche Manuskripte, die durch seine Hände gegangen sind,

## Ziffernkatalog Mr. X

Bologna	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Pisa	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Allerl. Gl.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wiederegf.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Eleonore	1	2	3	4	5	6				
	1	2	3	4	5	6	7			
	1									
d. g. Stell.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bret Harte	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Blechen	1	2	3	4	5	6	7			10

Abb. 9: Ziffernkatalog Mr. X © Theodor-Fontane-Archiv.

waren unvollständig, es handelt sich um Teile von größeren Konvoluten, die aus dem Zusammenhang gerissen waren, aber von Mr. X auf eine Weise präpariert wurden, als wären sie komplett. Vollständigkeit war offenbar ein wichtiges Verkaufsargument. Keines der Manuskripte scheint in einem Katalog öffentlich angeboten worden zu sein, jedenfalls ist es bisher nicht gelungen, dafür einen Anhaltspunkt zu finden.

Eine Warnung vor den Beschreibungen und Zählungen von Mr. X zu formulieren, ist nach diesen Ausführungen nicht nötig. Fachliche Kompetenz und Seriosität wurden durch seine Beschreibungen zwar suggeriert, wichtiger war ihm aber offenbar der geschäftliche Erfolg. Festzuhalten ist, dass die Überlieferung vielfach gestört ist. Das kann auch dort der Fall sein, wo solche Störungen nicht ohne Weiteres zu erkennen sind oder sogar kaschiert wurden, wie im vorgeführten Fall. Die Herausgeberinnen der Edition der Fragmente Fontanes<sup>20</sup> haben die richtige Schlussfolgerung gezogen.

<sup>20</sup> Theodor Fontane: Fragmente. Erzählungen, Impressionen, Essays. Im Auftrag des Theodor-Fontane-Archivs hg. von Christine Hehle und Hanna Delf von Wolzogen, Bd. 1–2. Berlin und Boston 2016.



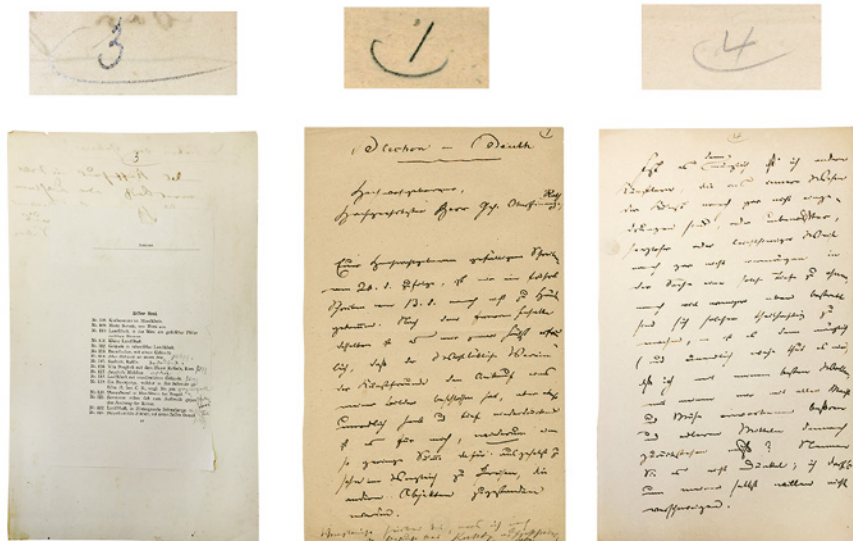


Abb. 10: TFA, Kf 24, Bl. 3 und 4 (nach der Zählung von Mr. X), dazwischen eingeordnet das ursprüngliche Bl. 1 der Briefabschrift, Marbach DLA © Theodor-Fontane-Archiv / DLA Marbach.

Texte, die nicht in der richtigen Ordnung überliefert sind, wurden nicht nach der Blattfolge ediert, sondern im erschlossenen narrativen Zusammenhang. Das trifft auch auf das Fragment *Wiedergefunden* zu, das ebenfalls durch die Hände von Mr. X gegangen ist, von ihm beschrieben und gezählt wurde.

Andere Editor:innen waren in dieser Frage weniger konsequent oder sogar nachlässig. Deshalb wurden in den verschiedenen Ausgaben teilweise stark voneinander abweichende Textfassungen etwa der Fragmente ediert. Teile des Briefromans *Eleonore* wurden 1966 in der Hanser-Ausgabe irrtümlich unter dem Titel *Sommerbriefe aus dem Havelland* veröffentlicht. Auch dieses Fragment war durch die Hände von Mr. X gegangen. Als Illustration zur ersten Edition der Kapitel *Pisa* und *Bologna* wurde noch 2019, wie oben ausgeführt, einer der von Fontane gezeichneten Stadtpläne von Genua abgedruckt, die irrtümlich in dem Manuskript *Pisa* überliefert sind.

Solche fatalen Fehleinschätzungen sind nur durch die Anwendung der historisch-kritischen Methode auf die verschiedenen Zustände der Überlieferung zu vermeiden. Zeigen lässt sich dies etwa an den Konvoluten der

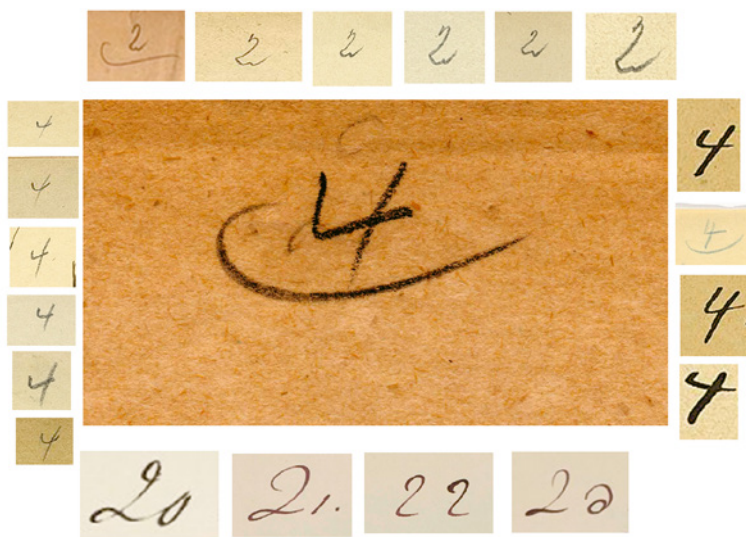


Abb. 11: Durch Mr. X manipulierte Zählung, Fontanes ursprüngliche Ziffer 2 ist ausradiert und mit 4 überschrieben, zum Vergleich Ziffern von Mr. X (oben und links) und Theodor Fontane (unten und rechts) © Theodor-Fontane-Archiv.

Briefabschriften des Fontane-Archivs, die wiederholt umsortiert wurden.<sup>21</sup> Blätter wurden zu einzelnen Streifen zerschnitten, um die Briefabschriften chronologisch ordnen zu können. Teile der Konvolute wurden makuliert, weil die Briefftexte an anderer Stelle ebenfalls überliefert waren. Die verloren gegangenen Zusammenhänge könnten durch digitale Methoden rekonstruiert werden. Teilweise lassen sich dadurch vermisste Materialien in anderen Zusammenhängen wieder auffinden. Viel schwieriger ist die Sachlage bei den Manuskriptkonvoluten, die mitunter mehrfach neu geordnet und foliiert worden sind, ohne dass ein korrekter Zustand erreicht wurde.<sup>22</sup>

Natürlich ist Mr. X nicht selbst Gegenstand des Interesses. Seine Person interessiert lediglich, insoweit sie zur Rekonstruktion der Überlieferungs-

- 21 Vgl. Klaus-Peter Möller: Blaustift, Schere, Klebepinsel. Die Abschriftenkonvolute im Theodor-Fontane-Archiv historisch-kritisch betrachtet, in: Fontanes Briefe im Kontext, hg. von Hanna Delf von Wolzogen und Andreas Köstler. Im Auftrag des Theodor-Fontane-Archivs und der Theodor Fontane Gesellschaft e. V. herausgegeben, Würzburg 2019, S. 91–123, insbesondere S. 97.
- 22 Vgl. zum Beispiel den Bericht über das Manuskript *Melusine von Cadoudal* (Fontane Blätter 114, 2022, S. 89–134).

geschichte der Fontane-Manuskripte beitragen kann, die durch seine Hand gegangen sind. Es geht heute auch nicht mehr um moralische oder juristische Aufarbeitung. Im glücklichsten Fall führt die Suche nach Mr. X zu einer Provenienzspur, die neue Erkenntnisse über die vermissten Handschriften des Theodor-Fontane-Archivs ermöglicht. Die Konsequenzen für die Forschung und die Editions-Philologie sind offensichtlich: Die Überlieferung muss in jedem Fall historisch-kritisch analysiert werden. Der Wert von Beschriftungen, Inventarangaben und Zählungen ist von der Kompetenz der Bearbeiter:innen und ihrer Motivation abhängig. Das ist zwar eine Binsenweisheit, gerät aber aufgrund der autoritären Destination des Faktischen, mit der solche deskriptiven Elemente von Überlieferung auftreten, mitunter in Vergessenheit. Ein Beispiel für ein solches Missverständnis ist die Bezeichnung der Anordnung und Zählung des Erzählfragments *Wiedergefunden* (TFA N 12) in der Edition von Fontanes Fragmenten als »archivalisch«. <sup>23</sup> Ein Archivar war Mr. X definitiv nicht.

23 Theodor Fontane (Anm. 20), Bd. 2, S. 153; vgl. auch ebd., Bd. 2, S. 67; Christine Hehle: *Wiedergefunden. Textgenetische und narratologische Anmerkungen zu einem Erzählfragment Theodor Fontanes*, in: *Fontane Blätter* 115, 2023, S. 69.